

48. Das Vaterhaus.

1. Ob prächtig scheint mit Turm und Bogen
das Vaterhaus ins weite Land;
ob es vom Laubgrün hold umzogen
sich lehnet an des Waldes Rand;
ob in der Straßen langer Reihe,
ob einsam in den Fluten drauß':
ihm mangelt nicht die rechte Weihe
— es bleibet stets das liebste Haus.

2. Und ob in Farben, Samt und Seide
die Wände prangen wunderhold;
ob drinnen herrliches Geschmeide
erglänzt in Silber und in Gold;
ob kahl die Mauern, rauh die Bänke;
ob frostig selbst im Wintergraus;
ob leer die Kisten und die Schränke:
— es bleibet doch das liebste Haus.

3. Denn holde Bilder drinnen prangen
aus unsrer lieben Jugendzeit:
das Mutterherz voll Lust und Bangen,
das Vateraug' voll Zärtlichkeit,
das Schwesterlein in seiner Wiege
mit seinem Köpfchen rund und kraus,
der Brüder laute, lust'ge Kriege,
— dies alles zeigt das Vaterhaus.

4. Gar manchen schönen Festesmorgen
und manchen Abend lieb und traut
und manche Hoffnung still verborgen,
die sich das Kinderherz erbaut,
das Weihnachtsbäumlein voller Schöne,
den Osterhas', den Nikolaus
und all' die lauten Freudentöne:
— dies alles bringt das Vaterhaus.

5. O Vaterhaus voll Glück und Frieden,
sei uns begrüßt viel tausendfach!
Ob längst wir sind davon geschieden,
ob noch uns birgt das liebe Dach!
— Nimm unsern Dank für allen Segen,
der je von dir uns strömte aus;
wir denken dein auf allen Wegen,
geliebtes, teures Vaterhaus! "